Frauenprojekte zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **11 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauenprojekte zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Neue Serie

Die Frauenbewegung hat auch in der Schweiz seit einigen Jahren viele Kräfte in den Aufbau eigener Projekte gesteckt: Häuser für geschlagene Frauen, Frauenbeizen, Frauenbuchläden, Frauengesundheitszentren, Notrufe für vergewaltigte Frauen, etc. Feministischer Anspruch dieser Projektstrategie war durch autonome Hilfe zur Selbsthilfe betroffenen Frauen nicht nur zu helfen, sondern darüber hinaus emanzipatorisch zu wirken. Gewalt gegen Frauen, Unmündigkeit in der Männermedizin sollten durchbrochen und zum öffentlichen Politikum gemacht werden.

Unterdessen sind einige Projekte in die Jahre gekommen, einige werden regelmässig durch staatliche Gelder subventioniert, die zum Teil lange und hart erkämpft werden mussten. Was ist aus den Ansprüchen geworden? Funktioniert das Prinzip der autonomen Selbstverwaltung durch Mitarbeiterinnen und Betroffene, sowie das Prinzip emanzipatorischer Lebenshilfe noch, die Frauen nicht länger verwaltet, sondern auf die eigenen Füsse stellen will? Ist der Zusammenhang zur Frauenbewegung noch vorhanden? Oder geht es heute nur noch um nichtentfremdete Arbeitsplätze für Feministinnen, die aber keinen weiterreichenden politischen Anspruch mehr haben? Diesen Fragen wollen wir im neuen Jahr mit einer Serie über verschiedene Frauenprojekte in der Schweiz nachgehen. Als erstes wird die Basler Frauenbeiz "Frauenzimmer" vorgestellt, das älteste Frauenprojekt der Schweiz. Die Ansprüche des Beizenkollektivs an sich und ihre Gästinnen, sowie die Vorwürfe an ein anderes Basler Frauenprojekt stehen zur Diskussion. Selbstverständlich werden wir das kritisierte Frauenhaus in einer der nächsten Nummern auch zu Wort kommen lassen.

Die Redaktion